

Rede Alexander J. Herrmann vor dem Berliner Abgeordnetenhaus

52. Sitzung am Donnerstag, 18. September 2014

„Berlin als Forschungshauptstadt für Alternativmethoden zu Tierversuchen“

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Frau Kollegin Hämmerling!

Ich unterstütze und teile natürlich Ihren Einsatz für den Tierschutz – als tierschutzpolitischer Sprecher eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Allerdings ist es auch bei diesem Thema so, dass Sie überreagiert, wie dies auch Ihr Antrag zeigt, an das Thema herangehen – so auch beim Thema Tierpark. Gerade der Tierpark hat doch gezeigt, dass wir, wenn wir gemeinsam agieren, eine gute Lösung hibekommen. Mit Dr. Knieriem haben wir jemanden, der sich dort auch um das Wohl der Tiere kümmert. Auch das war ein großes Thema, das wir als Tierschützer angemahnt haben und wo es jetzt eine deutliche Verbesserung gibt.

Wenn ich dann aber in Ihrer Begründung lese, Berlin sei Tierversuchshauptstadt -, ist das genau das, was der Kollege Karge eben angeprangert hat, dass Tierversuche, die in vielerlei Hinsicht leider immer noch notwendig sind, verunglimpft und diffamiert werden. Wenn man da einmal genau hinschaut, liegt Berlin bei den anzeigepflichtigen Tierversuchen keineswegs auf Platz 1. Auch das hat die Anhörung im Ausschuss ergeben.

Kollege Karge hat sehr deutlich gemacht, dass in Berlin eine große Forschungs- und Wissenschaftscommunity hat, die sich hier angesiedelt hat, die hier gute Bedingungen hat. Was würde passieren, wenn wir versuchen, alternative Forschungsmethoden als einzelnes Bundesland voranzubringen. Das würde gar nichts bringen. Die Firmen und Forscher würden abwandern. Insofern hat auch der Landestierschutzbeauftragte Prof. Spielmann richtig darauf hingewiesen, dass es nicht leicht abzusehen ist, ab wann Tierversuche völlig überflüssig sind. Wir haben im Augenblick keine andere Möglichkeit, als sie als letzte Hilfe zu nehmen. Vieles verstehen wir durch Tierversuche einfach besser.

Ich möchte gar nicht alles wiederholen, sondern drei, vier Punkte nennen, bei denen Berlin schon ganz aktiv in dem Bereich alternativer Forschungsmethoden ist. Wir haben tolle Wissenschaftseinrichtungen, z.B. haben wir den Multi-Organ-Chip, der an der TU Berlin entwickelt wird, ein ganz wichtiges Projekt. Wir haben die Berlin-Brandenburger Forschungsplattform BB3R, die vom BMBF finanziert wird. Und wir haben in der Tat den Landestierschutzpreis – und das war die Kritik, der wir uns mit unserem Antrag gestellt haben. Wir haben gesagt: 20.000 EUR Drittmittel und dann Landespreis – das funktioniert nicht. Das Land Berlin muss Geld dazugeben und so den Preis als echten Landespreis noch attraktiver machen.

Last but not least zur Kollegin Platta und den Stimmen, die wir hier nicht einheimen können. Rau Platta, Sie haben es so schön gesagt: Keine kleinen Tappelschritte, aber Sie haben 10 Jahre nichts gemacht und jetzt beschweren Sie sich. Im Interesse des Tierschutzes sollte vielleicht auch die Linkspartei diesem geänderten Antrag zustimmen, denn oft sind kleine Schritte besser, als wir nur in großen Dimensionen denken und dann scheitern. - Vielen Dank!